

Rezension zu:

Léopold Migeotte, *L'économie des cités grecque de l'archaïsme au Haut-Empire romain*, 2^e édition mise à jour (Paris 2007)

Patrick Reinard

Das anzuzeigende Buch ist in Erstaufgabe 2002 und in einer englischen Übersetzung 2009 erschienen.¹ Die Reihe „Le monde: une histoire“ richtet sich, vergleichbar mit dem Format „Geschichte kompakt“, in erster Linie an Studenten, denen eine Einführung in einen Themenbereich geboten werden soll.² Ein weitgefassetes Thema wird, unter Verzicht auf Anmerkungen, kurz und einprägsam vorgestellt. Genau dies bietet auch Migeottes schmaler Band, der nach einer Einleitung in vier große Rahmenkapitel eingeteilt ist: 1. *Les cités grecque et l'économie*, 2. *Le monde de la terre*, 3. *L'artisanat et les entreprises* sowie 4. *Les échanges*. Hinter jedem Kapitel sind literarische und epigraphische Quellen in Übersetzung abgedruckt, die jedoch leider kaum mit dem Fliesstext verbunden sind, diesen vielmehr nur kommentarlos flankieren.

In der Einleitung (S. 5-14) skizziert Migeotte in groben Zügen die Forschungsgeschichte und verdeutlicht, dass es ihm in seiner Darstellung nicht um die Darbietung eines neuen Modells der griechischen Wirtschaftsgeschichte geht. Vielmehr soll das aus den Quellen ersichtliche komplexe Bild dargestellt werden. Diese Herangehensweise ist für die auf einen einleitenden Überblick ausgerichtete Zielsetzung des Buches gut geeignet. Ferner wird dem Leser in der Einleitung ein kurzer Überblick (S. 10ff.) über die allgemeine Quellenlage geboten.

Im ersten Kapitel (S. 15-56) erfolgen zunächst einige Ausführungen zu den geographischen Bedingungen, den technologischen Voraussetzungen sowie der demographischen Situation, über die freilich nur mit großer Vorsicht Aussagen getätigt werden können. Ferner zeichnet Migeotte die Verhältnisse zwischen Stadt und Land, das Transportwesen, die Rolle von sozialen Unterschieden innerhalb der Gesellschaft und deren Bedeutung für die Wirtschaftsgeschichte sowie die Differenzierung von öffentlichen und privaten Räumen nach, setzt aber auch einen Schwerpunkt im Bereich von Steuerwesen und der Pfändung von Besitz. In kurzen und klaren Abschnitten führt der Verfasser in die jeweiligen Themenbereiche ein, vermag aber dennoch in seinem Überblick dem Leser immer den „roten Faden“ seiner Darstellung, die Ausrichtung auf städtische Gemeinwesen, verständlich zu machen.

Das zweite Kapitel (S. 57-77) befasst sich mit dem großen Bereich der Landwirtschaft und der damit einhergehenden Thematik der Landpacht. Die Gegebenheiten in archaischer und klassischer Zeit werden knapp dargestellt; etwas ausführlicher richtet der Verfasser den Blick auf die Landpacht hellenistischer Zeit. Hier zeigt sich nach Ansicht des Rezensenten eine dem gesamten Buch gemeine Gefahr: Da durch die geforderte Kürze unterschiedliche Zeiten und Regionen allzu schnell nebeneinander abgehandelt werden bzw. werden müssen, droht die nötige Schärfe der Differenzierung schnell verloren zu gehen.

Das dritte Kapitel (S. 79-99) befasst sich mit geschäftlichen Unternehmen und dem Handwerk als Wirtschaftssektor. Dabei werden z.B. die Forstwirtschaft und der

¹ L. Migeotte, *The Economy of the Greek Cities: From the Archaic Period to the Early Roman Empire*, Berkeley 2009.

² In der Reihe ist auch ein Band zur Wirtschaft der Römischen Zeit erschienen: J. Andraeu, *L' économie du monde romain*, Paris 2010.

Bergbau am Ende des Kapitels separat behandelt. Umsichtig werden hier auch soziale Komponenten berücksichtigt, die für die wirtschaftsgeschichtliche Auswertung notwendig sind.

Das letzte und umfangreichste Kapitel (S. 101-146) widmet sich dem Handel. Zunächst werden in dem Abschnitt *I. Les conditions des échanges* Faktoren betrachtet, die den Handel hemmen bzw. unterbinden können: z.B. Piraten- und Räuberwesen oder die Gefahr von Kriegen. Ferner wird die Bedeutung und Entwicklung der Monetarisierung für den Handel ausgeführt und kurz auf die Entstehung und Verbreitung der Banken eingegangen. Trotz des Hortens von Münzgeld, sowohl im privaten, als auch im öffentlichen Bereich, sieht Migeotte in den Quellen keine Belege für eine Münzknappheit, sondern wagt folgenden Vergleich: „Il apparaît ainsi que, durant les deux derniers siècles avant J.-C. et les deux suivants, la masse monétaire disponible était comparable à celle dont devaient disposer plus tard le XVII^e siècle hollandais ou le XVIII^e siècle français“ (S. 104f.). Dieser anachronistische Vergleich ist ebenso kritisch zu sehen wie die verallgemeinernde Angabe, unter Augustus sei schließlich eine einheitliche Monetarisierung erreicht worden („Finalement, une certaine unité s'établit à partir d'Auguste avec la frappe régulière et la diffusion de la monnaie impériale en or, en argent et en bronze“, S. 107). In dem Abschnitt II. *Les niveaux des échanges* behandelt Migeotte den Umfang des Handels, den er auch in hellenistischer Zeit noch als eher regional begrenzt beschreibt. Die Abschnitte III. *Le monde des affaires* und IV. *Les interventions publiques* befassen sich zum einen mit den verschiedenen Händlern und der Entwicklung ihres Gewerbes, zum anderen mit öffentlich-administrativen Eingriffen in die Wirtschaftswelt, etwa der Standardisierung von Gewichts- und Maßeinheiten. Hier ist auch eine sozialgeschichtliche Betrachtung notwendig, der eine ausführlichere Bearbeitung sicherlich zuträglich gewesen wäre; bspw. wäre hier oder im dritten Kapitel ein kurzer Überblick zur Sklaverei und ihrer in der Forschung immer wieder diskutierten Bedeutung für die Ökonomie des antiken Griechenland nützlich gewesen.

In der Zusammenfassung verdeutlicht Migeotte nochmals seinen Standpunkt, dass die Wirtschaftsgeschichte der griechischen Städte und ihre Entwicklung nicht durch ein einzelnes theoretisches Model dargestellt werden kann. Eine Bibliographie³, aufgegliedert in die einzelnen Themen der Kapitel, und ein Kartenanhang runden das Buch ab. Manche Aussage des Überblickswerkes kann sicherlich kritisch diskutiert werden. Wäre der inhaltliche Rahmen ein kleinerer gewesen, vielleicht eine Beschränkung auf die archaische und klassische Zeit, hätten manche Themen breiter behandelt werden können. Dennoch: Gemessen an der eingangs aufgezeigten Zielsetzung erfüllt das Buch dank einer meist soliden Darstellung den Anspruch der Reihe.

Kontakt zum Autor:

Patrick Reinard, M.A.
Seminar für Alte Geschichte
Philipps-Universität Marburg
Wilhelm-Röpke-Str. 6C
35032 Marburg
E-Mail: reinard@staff.uni-marburg.de

³ Leider fehlen nach Meinung des Rezensenten einige einschlägige Publikation neueren wie älteren Datums: z.B. S. Lauffer, Die Bergwerkssklaven von Laureion, Wiesbaden² 1979; für die hier besprochene Zweitaufgabe auch die grundlegende Arbeit von A. Eich, Die politische Ökonomie des antiken Griechenland (6. – 3. Jahrhundert v. Chr.), Köln 2006.